

# Sek-Schulhaus kommt ins Rüschtliker Moos

Das gemeinsame Sek-Schulhaus von Rüschtliker Moos und Kilchberg soll im Rüschtliker Moos gebaut werden. Das sei die nachhaltigste Variante, sagten die Vertreter beider Gemeinden gestern.

Von **Andreas Kurz**

**Kilchberg/Rüschtliker Moos.** – Bei den Bemühungen um die Zusammenlegung der Oberstufe ist man einen Schritt weitergekommen. Die Verantwortlichen einigten sich auf den Standort Moos in Rüschtliker Moos. «Diese Lösung ist die totale Win-win-Situation.» Davon zeigte sich Rüschtlikons Gemeindepräsident Bernhard Elsener (CVP) an der gestrigen Presseorientierung im Konferenzzentrum Sanitas überzeugt. Der Neubau soll auf dem unbebauten Stück Land neben dem bestehenden Schulhaus Moos gebaut werden.

Die Zusammenlegung der Sekundar-

stufe drängt sich für die beiden Gemeinden auf, da die Schülerzahlen langfristig zu klein sind, um einen angemessenen Unterricht zu garantieren (der TA berichtete). Zudem erschwerten zusätzliche Sparmassnahmen und Rahmenbedingungen des Kantons mittelfristig die Organisation einer kleinen Schule. Lorenz Felder (CVP), Ressortvorsteher Bildung und Präsident der Schulkommission Kilchberg, sprach von einem pädagogischen Mehrwert, bei vergleichbarem Preis. Das neue Schulhaus soll auf 160 bis 180 Schüler ausgerichtet werden.

## Variante Rüschtliker Moos am günstigsten

Zur Diskussion standen noch zwei weitere Varianten. Zum einen eine Erweiterung des Kilchberger Schulhauses Brunnenmoos, zum anderen ein Neubau am selben Standort.

Alle involvierten Behörden sind sich aber einig, dass die Variante Moos die «sachlich beste Lösung» sei. Die beiden Kilchberger Varianten wären für die ge-

planten neun bis zwölf Schulzimmer deutlich teurer gekommen. Nur schon für die Provisorien, die man errichten müsste, würden Kosten von 1,2 Millionen Franken entstehen.

Die Verantwortlichen rechnen für den Neubau Moos mit Kosten zwischen 14,6 Millionen (für neun Schulzimmer) und 17,6 Millionen Franken (zwölf Zimmer). Ein weiteres Argument für den Standort Moos: Er ist halb so weit an der Gemeindegrenze wie das Brunnenmoos.

Ende 2009 werden an den Gemeindeversammlungen in Kilchberg und Rüschtliker Moos die Anträge über den Planungskredit und damit verbunden der Entscheid über den Standort plus die Vereinbarung über den Zweckverband Sekundarstufe zum Entscheid vorgelegt. Da das betreffende Grundstück in der Wohnzone liegt, müssen die Rüschtliker zusätzlich einer Umzonung in eine Zone für öffentliche Bauten zustimmen. «Im Falle einer Ablehnung wären die Probleme der Oberstufe nicht gelöst», sagte der Kilchberger Gemeindepräsident Hans-Ulrich Forrer (FDP). «Wir

stehen im Konkurrenzkampf mit dem Langzeitgymnasium und Privatschulen.» Bernhard Elsener ist zuversichtlich, dass das Projekt positiv aufgenommen wird. «Auch wenn die Rüschtliker nicht die Unkritischsten sind», sagte er in Anlehnung an die Zentrumsplanung. Schulprojekte würden in der Gemeinde jedoch einen Bonus geniessen. Der frühestmögliche Start einer gemeinsamen Oberstufe wäre das Schuljahr 2012/2013.

## Räume sollen neu genutzt werden

Die frei werdenden Schulräume in Kilchberg sollen für einen Kindergarten, schulische Therapien, Spezialunterricht, Musikschule und Tagesbetreuung genutzt werden. In Rüschtliker Moos ist eine ähnliche Nutzung des Schulhauses denkbar. Elsener sagte, es solle weiterhin öffentlich genutzt werden. In zwei Monaten finden Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung statt: am 9. September in Kilchberg und am 16. September in Rüschtliker Moos.

## Sportler werden geehrt

**Hirzel.** – Am Samstag werden im Festzelt beim Schulhaus Schützenmatt um 20 Uhr folgende zehn Sportler vom Gemeinderat geehrt: Nicolas Müller (Squash), Renate Nedkoff (Curling), Jerome Kunz (Rudern), Bettina Künzli (Vereinsturnen) sowie die Unihockeymannschaft mit Roman Aeberli, Stephan Baumann, Fabian Haag, Nor Heck, Mirco und Sven Kleiner. (nus)

## Fahrdienst für Senioren

**Hirzel.** – Hirtler ab 55 Jahren, welche nur beschränkt mobil sind, können seit neuem den Fahrdienst der Pro Senectute nutzen. Eine Fahrt in Hirzel kostet 5 Franken, eine Fahrt nach Horgen 10. Übrige Preise müssen ausgehandelt werden. (lpf)

## Neue Geschäftsinhaberin

**Thalwil.** – Die Drogerie Schnellmann an der Gotthardstrasse 12 hat mit Regula Isler eine neue Inhaberin. Isler ist seit vier Jahren Geschäftsführerin der Drogerie, die am Samstag ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Isler führt ein sechsköpfiges Team. (nus)

www.drogerie-schnellmann.ch

## «Wer die Welt kennt, merkt, dass sie zu neunundneunzig Prozent gut ist»

Der Oberriedner Peter Käser und die Horgnerin Bea Truttman radelten in fünf Jahren um die Welt. Am Dienstag erzählte Käser in Oberrieden davon. Ein Reiseprotokoll in Stichworten.

Von **Lorenz Pfrunder**

**Oberrieden.** – Im April 2003 zogen sie los, im September 2007 kehrten sie heim. In der Zwischenzeit hatten sie per Velo und Frachtschiff die Erde umrundet: der Oberriedner Peter Käser (43) und die Horgnerin Bea Truttman (41). Einen Zeitplan und eine festgelegte Route hatten sie nicht. «Dieses Gefühl der Freiheit ist unbeschreiblich», sagt Peter Käser.

► **Die Idee:** Wie viele andere flogen Käser und Truttman jeweils für ein paar Wochen an einen schönen Ort und kehrten danach wieder heim. «Das wurde schnell unbefriedigend», sagt Käser. Also machten sie nur noch Veloferien. «Jedes Mal mussten wir wieder mit dem Zug nach Hause. Die Idee, immer weiter zu fahren, bis wir wieder zu Hause sind, begann uns zu faszinieren.»

► **Die Vorbereitung:** Nach einer langen Zeit des Sparens verkaufte der Bauingenieur Käser die Anteile an seiner Firma, und Truttman kündigte ihre Stelle in einem Hort.

► **Die Route:** Das Paar verliess die Schweiz in Richtung Osten, die Donau entlang ans Schwarze Meer, dann über die Türkei in den Iran. Von dort ging es mit einem Frachter nach Indien, auf dem Landweg über China nach Südostasien und per Schiff nach Japan und in die USA. Dann radelten die beiden durch Nord- und Südamerika und gelangten schliesslich über Spanien und Frankreich Ende 2007 wieder in die Schweiz.

► **Die Begegnungen:** «Das Schönste einer solchen Reise sind die Kontakte zur einheimischen Bevölkerung», sagt Käser. Die Gastfreundschaft sei fast überall beeindruckend gewesen. «Am ausgeprägtesten erlebten wir diese in islamischen Ländern», sagt Käser.

► **Der beste Ort:** «Von allen Ländern hat uns die Schweiz am besten gefallen», sagt Käser. Und wie um sich zu rechtfertigen, fügt er an: «Es ist einfach wunderschön hier. Und das Vorurteil, wir seien stier und

kühl, stimmt überhaupt nicht. Wir hatten bei unserer Ankunft sehr herzliche Begegnungen.»

► **Der schlimmste Ort:** Am wenigsten gefiel es den beiden Weltenbummlern in Spanien. «Die Kälte, mit der man uns begegnete, war unglaublich. Wir wurden immer wieder angeschnauzt», sagt Käser. «Jemand verjagte uns sogar, als wir uns in einem Park erholten und drohte, die Polizei zu holen.» Er vermutet, man habe sie für rumänische Fahrende gehalten und sei darum so unfreundlich gewesen.

► **Das Kriegsgebiet:** Das Paar erlebte auch einige brenzlige Situationen. Als sie Ende 2003 in der Osttürkei waren, hatte die Besetzung des Irak eben begonnen. «Es brodelte damals auch in Ostanatolien, dort hatten wir wirklich Angst», sagt Käser. Sie seien von der türkischen Armee mehrmals kontrolliert worden, und einmal habe man sie wieder 100 Kilometer retour gebracht.

► **Die Überfälle:** Die Velofahrer erlebten drei Überfallversuche. Käser konnte aber alle Attacken abwehren. «Ich hatte vor der Reise zwei Jahre Krav Maga trainiert», sagt Käser. Diese israelische Selbstverteidigungstechnik gilt als hart und effektiv. «In Istanbul und Buenos Aires reichte es, in Kampfposition zu gehen und zu schreien, um die Angreifer abzuwehren.» In Mexiko wurden die beiden auf einer Landstrasse von Motorradfahrern mit Macheten angehalten. «Ich zückte meinen Knüttel, den ich für die Abwehr von Strassenhunden dabei hatte», sagt Käser. «Das reichte.»

► **Die Erkenntnis:** Am Ende überwiegen die positiven Erinnerungen aber klar. «Glaubt man den Medien, ist 90 Prozent der Welt schlecht. Lernt man die Welt kennen, wie sie ist, merkt man, dass 99 Prozent gut ist», fasst Käser seine Eindrücke zusammen.

► **Die Rückkehr zu dritt:** Auch heute ist Käser noch nicht im Alltag angekommen. Er schreibt ein Buch über seine Reise, das im Herbst erscheinen soll. Ausserdem hält er Diavorträge, wie gestern im Foyer der katholischen Kirche Oberrieden. Den Rest seiner Zeit verbringt er als Hausmann mit seinem Sohn Ben. Während des letzten Monats der Reise war Bea Truttman nämlich schwanger. Ben feierte am letzten Samstag seinen ersten Geburtstag. «Mit Ben geht das Abenteuer weiter», sagt Käser. «Das ist wie eine Reise.»



Die Idylle trägt, der Irakkrieg ist nah: Käser und Truttman in Ostanatolien.



BILD SABINE ROCK

Die Halbzeitpause nutzte Trainer Simon Ammann, um sein Team (links: Andreas Küttel) auf den Gegner einzustellen.

## Ammann ist auch als Fussballtrainer top

Die Skispringer Simon Ammann und Andreas Küttel waren bei einem Plauschspiel in Wädenswil in neuen Rollen zu sehen: Ammann als Coach und Küttel als unzimperliche Sturmspitze.

Von **Andreas Kurz**

**Wädenswil.** – Simon Ammann hätte am Montagabend gerne selbst mitgetan, beim Freundschaftsspiel gegen eine Donatorenmannschaft. Aber er hatte sich seinen rechten Fuss schon am letzten Freitag beim Fussballspiel überbetreten. So nahm er auf der Beichlen halt an der Seitenlinie Platz und coachte seine Truppe von dort aus. Das Team bestand aus Skispringern, deren Trainern und dem Tuggener Bob-Weltmeister Ivo Rüegg. Als Sturmspitze fungierte Ammanns Weltcup-Skispringkollege Andreas Küttel.

Der Auftakt lief für die Skispringer ideal. Küttel spitzelte den Ball schon nach 5 Minuten am herausstürmenden Torhüter

zum 1:0 vorbei. «Ich gehe nicht voll in die Zweikämpfe», hatte Küttel noch vor dem Spiel gesagt. Doch dann packte ihn der sportliche Ehrgeiz. Angst vor Verletzungen hatte der 30-Jährige Einsiedler nicht, auch wenn «die meisten Verletzungen blöd passieren». Dabei ging er nicht immer zimperlich vor. Als er einem Gegner kurz vor dem Strafraum von hinten noch in die Beine trat um ihn zu Fall zu bringen, meinte er grinsend: «Schiri, der ist über die eigenen Schuhbänder gestolpert.»

## Amman dirigierte wie ein Feldherr

Trainer Ammann registrierte die frühe Führung an der Seitenlinie relativ emotionslos. Wie ein Feldherr dirigierte er seine Truppen auf dem Platz. Er schickte einen vierten Mann in die Verteidigung, gab Anweisungen: «Jetzt über die linke Seite aufbauen», kümmerte sich um die Auswechselfelder: «Hast du was getrunken?» und ortete mit scharfem Auge die Schwachpunkte seiner Mannschaft. Dabei zögerte er nicht, Spieler auszuwechseln, die ihm nicht gefielen: «Du hast keinen einzigen Ball getroffen.» Trotzdem war die Atmo-

sphäre locker. Es wurde viel gelacht, etwa wenn eine Aktion nicht gelang. Die Sportler wollten aber natürlich unbedingt gewinnen. Sie zeigten vollen Einsatz. Bob-Weltmeister Ivo Rüegg (100 Kilo) kämpfte sich auf der linken Seite immer wieder durch, um dann zu flanken. «Ich muss die Gegner auf den ersten zwanzig Metern abhängen, nachher habe ich keine Chance mehr», sagte er.

Ammann schien Gefallen an seiner Rolle als Trainer zu finden. «Man kann doch was ausrichten von hier draussen», stellte er zufrieden fest. Erst kurz vor Spielschluss schoss sein Team dann das 2:0 und schliesslich das 3:0 (Schlussstand). Ammanns Fazit: «Ich habe es genossen.»

Eine gelungene Aktion war es auch für die Donatoren. Es sind allesamt Skisprung-Fans, die sich für den Sport und die Nachwuchsförderung einsetzen. Laut Michael Waldvogel von der Donatoren-Vereinigung skijumping.ch, war es das erste Mal, dass man sich zum Fussballspiel getroffen habe. Den Beteiligten machte es jedoch so viel Spass, dass einige bereits davon sprachen, nun jedes Jahr ein Spiel in Wädenswil durchzuführen.

## Schüler und Studenten setzten auf gesunde Ernährung

**Wädenswil.** – Der Pausenkiosk im Schulhaus Gerberacher in Wädenswil ist vermutlich der einzige mit wissenschaftlichem Hintergrund. Studierende der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil haben ihn im Fach Ernährungserhebung ins Leben gerufen. Die Stiftung Pro Juventute unterstützte das Projekt finanziell.

Zehn Studentinnen und Studenten haben sich von Februar bis Mai mit dem Projekt «Gesunder Pausenkiosk an der Primarschule Gerberacher» befasst. Sie befragten Eltern, Schülerinnen und Schüler

und die Lehrpersonen, was sie von einem Pausenkiosk erwarten. Sie stellten geeignete Znüni zusammen und berücksichtigten dabei die Nährstoffversorgung von Kindern im Unterstufenalter.

Mitte Juni setzten die Studierenden zusammen mit Schulkindern das Konzept in die Tat um. Sieben Freiwillige aus verschiedenen Klassen stellten über 60 Znüni-Portionen her, darunter Muffins, Fruchtspieße, Reiswaffeln mit Frischkäse und Gemüsegerichte sowie saisonale Früchte. Alle Znüni gingen weg, und jedes Kind, das einen Znüni wollte, konnte sich

auch einen ergattern, obwohl der Andrang gross war.

Die ZHAW zieht eine positive Bilanz des ersten Pausenkiosks, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Es bleibe zu hoffen, dass damit ein Beitrag zur nachhaltig gesunden Ernährung der Kinder geleistet werde. Auch gesunde Lebensmittel könnten schmackhaft und attraktiv gestaltet werden, schreibt die ZHAW. Der Pausenkiosk wird noch bis zu den Sommerferien von den Studierenden mitbetreut. Im nächsten Schuljahr organisiert die Schule den Pausenkiosk selber. (dh)